

**Antwort
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Hartmut Ebbing, Katja Suding, Grigorios Aggelidis, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 19/29511 –**

Museum des 20. Jahrhunderts und Nachhaltigkeit**Vorbemerkung der Fragesteller**

Das Museum des 20. Jahrhundert unterlag bei Überführung vom Entwurf in die Planung einer Kostensteigerung von ca. 75 Prozent: Statt 200 Mio. Euro werden nun ca. 354 Mio. Euro veranschlagt. Gründe für die Kostensteigerungen sind ein Flächenzuwachs sowie eine aufwendige Klimatechnik. Laut Presseberichten stellte der Bundesrechnungshof nun heraus, dass auch die Betriebskosten recht hoch sein werden (<https://www.zeit.de/2021/14/museum-20-jahrhundert-berlin-klimaschutz-kostenrahmen>). Dies liegt vor allem an der von den Architekten aufwendigen Klimatisierung. Vor allem das offene Raumkonzept wird kritisiert: Zwei sich kreuzende Boulevards sollen das Museum durchziehen, Ausstellungsräume sollen ohne Wände und Türen in diese übergehen. Dies zwingt dazu, beides aufwendig zu klimatisieren, denn für die Kunstobjekte muss ein gleichbleibendes Klima in den Ausstellungsräumen gewährleistet werden. Zudem beansprucht die Technik, die diese Offenheit möglich macht, ihrerseits erheblichen Raum (<https://www.sueddeutsche.de/kultur/berlin-museum-der-moderne-bundesrechnungshof-herzog-de-meuron-1.5225067>).

Laut Presseberichten wird der Neubau pro Quadratmeter und Jahr 450 Kilowattstunden Energie verbrauchen, d. h. viermal so viel wie das Alte Museum am Berliner Lustgarten (<https://www.zeit.de/2021/14/museum-20-jahrhundert-berlin-klimaschutz-kostenrahmen>).

Nach Ansicht der Fragesteller hat der Bund auf Wirtschaftlichkeit und nachhaltige Bauweise zu achten.

Vorbemerkung der Bundesregierung

Nachhaltigkeit ist Leitmotiv für Planung, Bau und Betrieb von Liegenschaften des Bundes. Nachhaltiges Bauen trägt ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Anforderungen gleichzeitig und gleichgewichtig Rechnung und bezieht zukünftige Generationen in die Betrachtung mit ein.

Nachhaltiges Handeln umfasst auch, dass Kunst- und Kulturgut vermittelt und für die nachfolgenden Generationen bewahrt wird. Das Museum des 20. Jahr-

hunderts übernimmt diese Aufgabe für die Kunst des 20. Jahrhunderts. Insbesondere die Kunst dieser Zeitepoche umfasst eine große Bandbreite an Materialien mit unterschiedlichen konservatorischen Anforderungen. Um dieses Kulturgut nachhaltig zu bewahren, muss ein striktes und konstantes Raumklima eingehalten werden.

Nachhaltiges Handeln beinhaltet darüber hinaus, dass das Museum einen Beitrag zu einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung des Kulturforums leistet und die derzeit bestehenden städtebaulichen Defizite beseitigt. Prämiert wurde der Entwurf eines offenen, niedrigschwälligen und verbindenden Hauses, das sämtliche Funktionen eines Museums mit hohen klimatischen Ansprüchen unter einem Dach vereint und gleichzeitig zwischen den Architekturikonen am Kulturforum vermittelt.

Der erste Kostenansatz für den Neubau eines Museums für die Kunst des 20. Jahrhunderts geht zurück auf eine Variantenuntersuchung zur Standortplanung für die Staatlichen Museen aus dem Jahr 2012. Er war auf der Grundlage von Kostenkennwerten und einem vorläufigen Flächenbedarf ohne standortspezifische Gebäudeplanung ermittelt worden. Die Baupreise sind seitdem um 28 Prozent gestiegen.

Der im Realisierungswettbewerb prämierte Entwurf wurde fortlaufend weiterentwickelt. Weitere Optimierungspotentiale wurden im Rahmen der baufachlichen Prüfung und Genehmigung der Bauunterlage (ES-/EW-Bau) aufgezeigt, die bereits Eingang in die aktuelle Planung gefunden haben.

Der Bericht des Bundesrechnungshofs bezieht sich auf den Planungsstand der ungeprüften Bauunterlage (ES-/EW-Bau) und berücksichtigt diese neuen Entwicklungen noch nicht.

Der in einem Pressebericht als Schätzung benannte Energieverbrauch von 450 kWh/(m²*a) ist nicht korrekt. Das Museum des 20. Jahrhunderts hat nach aktueller Planung einen Primärenergiebedarf von ca. 80 kWh/(m²*a). Der Vergleich mit dem stark sanierungsbedürftigen Alten Museum ist nicht aussagekräftig, da dieses keine vergleichbaren konservatorischen Anforderungen erfüllt.

1. Wie wird nach Kenntnis der Bundesregierung die Wirtschaftlichkeit des Bauens beim Museum des 20. Jahrhunderts umgesetzt?

Um die Umsetzung des prämierten Entwurfs mit möglichst geringem Mitteleinsatz zu erreichen, werden fortlaufend für alle wesentlichen Entscheidungen im Planungsprozess Variantenuntersuchungen und Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen durchgeführt. Zur Einhaltung der mit der Haushaltsunterlage festgelegten Kostenobergrenze erfolgt planungs- und baubegleitend ein umfassendes Kosten-, Risiko- und Änderungsmanagement.

2. Sieht die Bundesregierung den Antrag der Koalition der Fraktionen der CDU/CSU und SPD „Innovativ, zukunftssicher und nachhaltig – Vorbild Bund – Das Bauen von Morgen heute fördern“ (Bundestagsdrucksache 19/20618) bei dem Neubauvorhaben Museum des 20. Jahrhunderts in die Tat umgesetzt?
 - a) Wenn ja, inwiefern sieht sie insbesondere die Forderungen unter Nummer II.1 erfüllt, bei allen Bauvorhaben des Bundes nachhaltig, innovativ und wirtschaftlich zu bauen?
 - b) Wenn nein, warum nicht, und wie will die Bundesregierung dem entgegenwirken?

Die Fragen 2 bis 2b werden gemeinsam beantwortet.

Der geplante Neubau des Museums des 20. Jahrhunderts erfüllt viele Anforderungen an ein nachhaltig geplantes Gebäude und erreicht mindestens das Qualitätsniveau „Silber“ des Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen (BNB) des Bundes.

Da es für einen Museumsneubau innerhalb des BNB keine eingeführte Systemvariante gibt, erfolgt eine sinngemäße Anwendung. Die aktuelle Planung wird aktuell mit einem Zielwert von nahezu 80 Prozent bewertet und liegt damit deutlich über dem Zielwert des Qualitätsniveaus „Silber“ (>65 Prozent).

Der Bau ist als Niedrigstenergiegebäude konzipiert, der Energiestandard liegt rund 34 Prozent unter den Vorgaben des aktuellen Gebäudeenergiegesetzes (GEG).

3. Teilt die Bundesregierung die Ansicht der Fragesteller, dass der Bund eine Vorbildfunktion beim Bauen hat?

Ja, die Bundesregierung teilt die Ansicht der Fragesteller. Sie kommt dieser Vorbildfunktion auch umfassend nach.

4. Ist nach Informationen der Bundesregierung beabsichtigt, die nach Presseberichten (<https://www.zeit.de/2021/14/museum-20-jahrhundert-berlin-klimaschutz-kostenrahmen>) vom Bundesrechnungshof eingeforderten Änderungen umzusetzen?
 - a) Wenn ja, welche wirtschaftlich vertretbaren Möglichkeiten wird die Bundesregierung wahrnehmen, um den Museumsneubau nachhaltiger zu gestalten?
In welchem Zeitrahmen werden diese verwirklicht?
Welche Kosten- und Energieeinsparungen können damit realisiert werden?
 - b) Wenn nein, warum nicht, und wie begründet die Bundesregierung, diese Hinweise nicht zu berücksichtigen?

Die Fragen 4 bis 4b werden gemeinsam beantwortet.

Seit dem Planungsstand, den der Bundesrechnungshof als Prüfungs- und Berichtsgrundlage verwendet hat, konnte unter anderem durch eine feinkörnige Adjustierung des Klimakonzepts eine Energieeinsparung von 20 Prozent (im Betrieb) erreicht werden. Auf diese Weise können pro Jahr 380 Tonnen CO₂ eingespart werden (siehe auch Antwort zu Frage 8).

Weitere wesentliche Punkte der Planungsforschreibung sind die Weiterentwicklung der Konstruktion der Fassade zur Verbesserung der Öko- und Kostenbilanz, die Optimierung des Tragwerks zur Einsparung von Beton- und Stahl-

mengen sowie die Untersuchung der Einsatzmöglichkeiten von Recyclingbeton und damit insgesamt eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes bei der Herstellung des Bauwerks (Einsparungen von „grauer Energie“ und „grauer Emission“).

5. Wie positioniert sich die Bundesregierung hinsichtlich der laut Presseberichten bekannt gewordenen Kritik des Bundesrechnungshofes, dass die Senkung des CO₂-Ausstoßes mit kleinen Änderungen möglich sei (<https://www.tagesspiegel.de/berlin/im-berliner-kulturforum-bau-von-neuem-museum-wird-150-millionen-euro-teurer-und-schadet-dem-klima/26975130.html>)?

Die Kritik des Bundesrechnungshofes wurde in der Planungsfortschreibung bereits berücksichtigt. Inzwischen hat der Rechnungsprüfungsausschuss des Deutschen Bundestages in seiner Sitzung vom 7. Mai 2021 die Optimierung des Klimakonzeptes ausdrücklich begrüßt.

6. Was hält die Bundesregierung von dem Vorschlag, die Eingänge zu den Ausstellungsräumen mindestens außerhalb der Besuchszeiten verschlossen zu halten und Glastüren einzusetzen?

Was spricht für die Bundesregierung gegen die Glastüren?

Die Schließung der Eingänge zu den Ausstellungsräumen außerhalb der Besuchszeiten mittels massiver Türen ist fester Bestandteil des Planungskonzeptes. Während der Öffnungszeiten verhindern hocheffiziente Lüftungsschleier den Luftaustausch zwischen den unterschiedlichen Klimazonen.

Automatische Glastüren würden durch das von den zahlreichen Besuchern verursachte, kontinuierliche Öffnen und Schließen die voneinander zu trennenden Klimata stärker durchmischen. Dies wurde durch entsprechende Simulationen nachgewiesen.

7. Wann wird nach Kenntnis der Bundesregierung das laut Medienberichten angekündigte Expertengutachten zum Klimakonzept und zu seiner Praxistauglichkeit vorliegen (<https://www.tagesspiegel.de/berlin/im-berliner-kulturforum-bau-von-neuem-museum-wird-150-millionen-euro-teurer-und-schadet-dem-klima/26975130.html>)?

Wann und auf welchem Weg wird die Bundesregierung dies veröffentlichen?

Das Gutachten zur Überprüfung der geplanten Heiz-, Kühlungs- und Lüftungssysteme liegt vor. Die Ergebnisse sind mit allen Beteiligten diskutiert worden und werden nun in der weiteren Ausführungsplanung berücksichtigt (siehe auch die Antwort zu Frage 8). Die Erstellung von Gutachten zu einzelnen Spezialthemen ist gängige Planungspraxis bei der Fortschreibung der Planung. Eine Veröffentlichung ist nicht geplant.

8. Welche konkreten baulichen Umsetzungsvorschläge zur Anpassung des Heiz-, Kühl- und Lüftungskonzeptes werden derzeit von der Bundesregierung erarbeitet (<https://www.tagesspiegel.de/berlin/im-berliner-kulturforum-bau-von-neuem-museum-wird-150-millionen-euro-teurer-und-schadet-dem-klima/26975130.html>)?

Durch die Aktivierung der Fußböden als Teil der Raumklimatisierung zur Kühlung und Heizung kann das Grundklima in den Ausstellungsräumen optimiert und stabilisiert werden. Die benötigte Luftmenge für Boulevard und Ausstellungsräume wird so um 30 Prozent verringert.

Mit der Ausweitung der zulässigen Temperatur- und Feuchtigkeitskorridore und einer leichten Erhöhung der zulässigen Luftgeschwindigkeit wird die Klimatisierung in den Sommer- sowie Wintermonaten erleichtert und der Energieverbrauch des Gebäudes reduziert. Damit einher geht die Bereitschaft der Kuratoren, die Ausstellung von Exponaten jahreszeitlich anzupassen und für besonders empfindliche Exponate auch mit Einzellösungen (z. B. Klima-Vitrinen) zu arbeiten.

